

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

198 (26.8.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 35 S. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 198

Mittwoch den 26. August 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 24. Aug. Telegramm an die Kronprinzessin Cecilia, Berlin: „Unnigsten Dank mein liebes Kind. Freue mich mit Dir über Wilhelms Sieg. Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm eisernes Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadieren geschlagen haben. Er hat Eisernes Kreuz zweiter Klasse bekommen. Sage das Ina Marie. Gott schütze und helfe den Jungen auch weiter und sei auch mit Dir und den Frauen allen. Papa Wilhelm.“

W.T.B. München, 25. Aug. Die Korrespondenz Hofmann meldet: Seine Majestät der Kaiser hat Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen.

W.T.B. Berlin, 25. Aug. Von der Festung Namur sind fünf Forts und die Stadt in unserm Besitz. Vier Forts werden noch beschossen. Ihr Fall scheint in kurzer Zeit bevorzustehen. Der Generalquartiermeister: von Stein.

W.T.B. Berlin, 25. Aug. Nach einem den italienischen Blättern zugegangenen und aus Rom übermittelten offiziellen Bericht ist in Paris am 24. August 11 Uhr abends folgendes Communiqué ausgegeben worden:

Westlich der Maas wurde unsere Armee von den Deutschen angegriffen und hielt bewundernswert stand. Zwei französische Armeekorps rückten vor und wurden mit mörderischem Feuer empfangen. Sie wichen nicht. Als aber preussische Garden einen Gegenangriff ausführten, mußten sie sich zurückziehen. Der Feind hatte enorme Verluste. Westlich der Maas hatten die Franzosen in schwierigem Gelände Vorwärtsbewegungen gemacht und wurden dann heftig angegriffen. Nach sehr lebhaftem Kampfe mußten sie sich zurückziehen. Südlich

des Semois nahmen französische und englische Truppen gedeckte Stellen. Sie blieben intakt. Unsere Kavallerie hat nicht gelitten. Der physische und moralische Zustand unserer Truppen ist ausgezeichnet.

Die französische Armee wird jetzt defensiv bleiben und die Offensive im geeigneten Moment wieder aufnehmen. Unsere Verluste sind bedeutend, aber noch nicht genau anzugeben.

Das Communiqué schließt: Es sei zu bedauern, daß der Angriffsplan seinen Zweck nicht erreicht habe und fügt dann hinzu: Die Defensivstellung der Franzosen bleibe gegenüber dem Feind, der schon geschwächt sei, vollkommen fest. Teile einer selbständigen deutschen Kavalleriedivision auf dem äußersten Flügel seien in das Gebiet von Roubaix—Tourcoing eingedrungen, das nun von Territorialtruppen verteidigt werde.

W.T.B. Berlin, 26. Aug. Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist vom Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur der Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten v. Sandt in Aachen übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Prädikat Excellenz beigegeben wurde. Dem Verwaltungschef sind beigegeben: der Oberregierungsrat v. Wussow aus Kassel, Landrat Dr. Kaufmann aus Euskirchen, Justizrat Dr. Trimborn, Mitglied des Reichstags aus Köln, der bisherige Konsul in Brüssel, Legationsrat Kempf, sowie der Bürgermeister v. Loebell aus Danienburg, die Berufung weiterer Beamten, insbesondere von Technikern der Berg- und Bauverwaltung, ist in Aussicht genommen. Der Generalgouverneur v. d. Goltz hat sich zur Uebernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Brüssel begeben.

W.T.B. Berlin, 26. Aug. Zu dem französischen Eingeständnis der Nieder-

lage sagt die „Bosfische Zeitung“: Die Franzosen haben die Niederlagen, die sie in den letzten Tagen erlitten haben, auf die Dauer nicht verheimlichen können. Sie versuchen jetzt, sie mindestens schwer hinzustellen. Die in einer Mitteilung aus Paris vom 24. August erwähnten Ereignisse westlich der Maas sind bisher bei uns noch nicht bekannt gewesen. Danach sind die Franzosen westlich der Maas vorgeedrungen, aber auch hier zurückgeschlagen worden. Auf dem äußersten südlichen Flügel soll die deutsche Kavallerie bereits die Gegend nördlich Lille erreicht haben.

Zur Einsetzung der deutschen Verwaltung in Belgien meint die „Bosfische Zeitung“: Es wäre schwer, eine Persönlichkeit zu nennen, die mehr allgemeines Vertrauen genösse, als der Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz. Neben dem Grafen Gottlieb Häfeler gilt er als der populärste Militär.

In der „Kreuzzeitung“ liest man: Die Namen der Männer, die die Verwaltung der mit so heißer Bravour und mit so schweren Opfern erkaufenen neuen Gebietsteile übernommen haben, haben in Deutschland den besten Klang. Das Interesse des Reiches wird bei ihnen am besten aufgehoben sein. Diese Männer werden in kurzer Zeit Zustände herbeiführen, die eine Sicherung gegen neue Friedensstörung für alle Zeit geben. Es ist ungemein charakteristisch, heißt es weiter, daß die schwere Niedergeschlagenheit des belgischen Volkes, die schwere Enttäuschung, die dort alle Kreise ergriffen hatte, in Horn und Rut gegen die englischen und französischen Bundesgenossen ausartet, die Belgien schmählich im Stiche gelassen haben.

In seinem Bericht über den Einzug der deutschen Truppen in Namur schreibt der Kriegsberichterstatter aus dem großen Hauptquartier: Wo die Gelegenheit erscheint, läßt sich die belgische Bevölkerung immer noch zu hinterlistigen Ueberfällen auf einzelne Soldaten

Feuilleton.

62)

Zwei Frauen.

Roman von S. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Annelies richtete sich ruhig und entschlossen auf.

„Sie trägt den Namen Falkenau, Tante Krispina — und ich will nicht, daß man darüber Glossen macht, daß ich Norbert empfangen und seine Frau abweisen lasse.“

„Ach mein Gott! Wie kann sie nur wagen, hierher zu kommen,“ stieß die alte Dame zornig hervor, und sehr kleinlaut fragte sie dann:

„Soll ich sie empfangen, Kind? Ich will Dir diese Begegnung ersparen.“

Annelies schüttelte den Kopf. Sie mußte lächeln.

„Nein, nein, Tantchen, spiele Dich nur nicht so heldenhaft auf. Ich weiß doch, daß Dir diese Begegnung noch viel schrecklicher ist, als mir.“

„Aber ich will Dich wenigstens hinüber begleiten.“

„Nein, es ist genug, wenn eine von uns das über sich ergehen lassen muß. Bleib Du ruhig hier.“

Sie ging stolz ausgerichtet hinüber in den großen Empfangsalon, dessen kostbare Einrichtung, vor allem die wundervollen Gobelins an den Wänden, zur Genüge von dem Reichtum dieses Hauses zeugten.

Lena hatte Zeit gehabt, sich diesen vornehmen Raum zu betrachten. Als Annelies eintrat, stand sie vor einem der Gobelins.

Mit einem lebenswürdig sein sollenden Lächeln und gut gespielter Unbefangenheit streckte sie Annelies die Hand entgegen.

„Ich komme erst heute dazu, Baroness, Ihren damaligen Besuch in Falkenau zu erwidern. Es galt ja wohl im Grunde nur meinem Gatten, aber ich kam gerade zurecht, um noch daran partizipieren zu können. Da Sie so bald abreisten, mußte ich mich gedulden, bis Sie zurückkehrten,“ sagte sie scheinbar ganz harmlos. Annelies überfah die ihr entgegengestreckte Hand, verneigte sich nur kühl und wies ihr förmlich einen Sessel.

Es stimmerte gefährlich in Lenas Augen, aber sie behielt ihre lebenswürdige Miene, ließ die Hand sinken und nahm Platz.

Sie setzte sich so recht behaglich in den kostbaren Sessel, und zwar in einer unge-

zwungenen, graziösen Weise, so daß sie auch hier mit ihrer raffinierten Toilette wie ein schönes Bühnenbild wirkte. Sie war besonders kunstvoll geschminkt und hatte sich wieder so gesetzt, daß sie das Licht im Rücken hatte.

Annelies saß ihr in steifer, aufrechter Haltung gegenüber, und ihr Gesicht war ernst und ruhig. Sie wirkte trotz ihres schlichten, schwarzen Hauskleides entschieden vornehm. Lena empfand das mit einem Gefühl des Reides. Wirkliche Vornehmheit läßt sich mit allem Raffinement nicht kopieren, da sie von innen nach außen strahlt und ein Produkt der Empfindung, nicht der Erziehung ist.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Frau Baronin. Mein Besuch in Falkenau war aber gewissermaßen geschäftlicher Natur. Da ich noch in Trauer bin, mache und empfangen ich noch keine Besuche,“ sagte Annelies kühl.

Lenas Lippen umspielte ein etwas molantes Lächeln.

„D, das wußte ich nicht. Mein Gatte ist doch wohl schon wiederholt in Neulinden gewesen,“ sagte sie und weidete sich an dem Errotten der jungen Dame.

Diese sagte sich schnell.

„Allerdings — mit meinem Vetter habe ich zuweilen noch geschäftlich zu verhandeln.“

oder Patrouillen hinreißen. Da, wo dies geschah, lernte ich die vergeltenden Greuel des Krieges in ihrer furchtbarsten Form kennen. Aber gleich daneben, wo sich die Bevölkerung neutral verhalten hat, waren die Häuser unberührt und die Männer und Frauen saßen unbehelligt und voller Gemeinschaft mit unseren Soldaten vor den Türen.

Der Spezialkorrespondent des „Berliner Tageblattes“ schreibt: Die Stimmung der belgischen Bevölkerung ist nicht mehr so bitter. Seit die deutschen Soldaten im Lande sind, wird gearbeitet und aufgebaut. Oft sitzen deutsche Landwehrmänner mit den belgischen Familien vor den Türen der Häuser, als ob hier der Frieden ruhte.

W.T.B. Meiningen, 25. August. Das Hofmarschallamt teilt mit: Prinz Friedrich, der Bruder des Herzogs von Sachsen-Meiningen und der Vater der Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist am 23. August vor Ramur durch einen Granatsplitter getötet worden.

W.T.B. Berlin, 25. Aug. Die gesamte Presse Belgiens, mit Ausnahme der in Antwerpen, erscheint in deutscher Sprache. Der deutscherseits eingesetzte Gouverneur wird das Weitere veranlassen. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

Berlin, 25. Aug. Der Korrespondent der Londoner Central-News, der an der deutschen Front angelangt ist, veröffentlicht in London einen begeisterten Lobgesang auf die deutschen Truppen. Er schließt seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß bei dem Geiste, der die deutschen Heere befeuert, keine Macht ihnen widerstehen könne und daß, wenn Rußland auf dem Plane erscheinen wird, Frankreich längst am Boden liege.

W.T.B. Wien, 24. Aug. Wie dem „Deutsch. Volksbl.“ mitgeteilt wird, hat Kaiser Franz Josef an den deutschen Kaiser aus Anlaß des großen Sieges bei Metz eine Depesche gerichtet, in der er den Kaiser zu dem großen Erfolg herzlich beglückwünscht.

W.T.B. Wien, 25. Aug. Dem japanischen Botschafter am Wiener Hof wurden heute mittag die Pässe zugestellt. — Der österreichisch-ungarische Botschafter in Tokio ist abberufen worden.

Wien, 25. Aug. Der russische Passagierdampfer „Egypet“ ist auf der Fahrt von Odessa nach Nicolajew auf eine russische Mine gestoßen und gesunken. Ueber 100 Personen sind bei der Katastrophe umgekommen.

Wien, 22. Aug. Nach einem Stockholmer Bericht der Politischen Korrespondenz sind die Datschen (Landorte) um Petersburg in weitem Umkreis niedergelegt worden. Die Arbeiten zur Befestigung der Nordwestseite Petersburgs werden fieberhaft in größtem Umfange betrieben. („Köln. Ztg.“)

„So, so — nur geschäftlich?“ fragte Lena mit besonderer Betonung, und sie sah Annelies dabei mit einem sonderbaren Blick an.

Wie ein Blitz durchfuhr Annelies in diesem Moment die Erkenntnis, daß Lena um ihre Liebe zu Norbert wußte. Mit peinvoller Schärfe empfand sie das, und obwohl sie sich schuldlos fühlte, gab ihr diese Gewißheit eine Unsicherheit, die Lena triumphierend bemerkte. Die stolze, kalte Haltung der jungen Aristokratrin ärgerte sie ohnedies, und sie brannte darauf, ihr jede Demütigung zurückzahlen zu können.

„Allerdings,“ stieß Annelies hervor. „Und überdies ist Norbert mein Vetter und wir kennen uns von Jugend auf.“

Lena neigte das Haupt, so daß die kostbare Pleureuse auf ihrem Hut sich aufblähte.

„Ja, ja, das weiß ich, Barones.“ Es gab eine Zeit, da hatte mein Gatte keine Geheimnisse vor mir. Jetzt allerdings — nun — Sie werden es sicher von ihm selbst wissen, daß unsere Ehe durch allerlei mißliche Verhältnisse getrübt wurde.“

Annelies erhob sich.

„Frau Baronin, das ist eine Angelegenheit, die am besten nicht zwischen uns berührt wird.“

Auch Lena erhob sich jetzt und heftete ihre

Kopenhagen, 25. Aug. Während die englische Presse den deutschen Vormarsch in Belgien als unwesentlich hinstellen möchte, ist die Stimmung in Belgien trostlos. Der Rückzug der belgischen Feldarmee vor den deutschen Truppen hat nun auch einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. Man hatte bisher den Regierungsnachrichten geglaubt, wonach die deutschen Truppen in Belgien eine Reihe schwerer Niederlagen erlitten hätten und in eine außerordentlich schwierige Stellung geraten seien. Da man jetzt zu verstehen anfängt, daß diese Berichte irreführend sind, so ist die feste Zuversicht allgemeiner Verzweiflung gewichen. Viele Belgier sind von Antwerpen nach hier geflohen. Es wird berichtet, daß die Bevölkerung von Schred und Kaferei gegen die Regierung ergriffen sei, die sie hinteres Licht geführt habe.

W.T.B. Stockholm, 25. Aug. Der hiesige deutsche Gesandte Freiherr von Reichenau übermittelte der schwedischen Regierung die wärmste Dankagung der deutschen Regierung für die gastfreie und opferwillige praktische Hilfstätigkeit, die die Behörden und die Bevölkerung den deutschen Untertanen bezeugten, die aus Rußland durch Schweden in ihr Vaterland zurückgekommen sind.

W.T.B. Wien, 26. Aug. [Tel.] Das Kriegsquartier meldet amtlich: Die 3tägige Schlacht bei Krasnik endete gestern mit einem vollständigen Siege unserer Truppen. Die Russen wurden auf der ganzen ca. 70 km weiten Front geworfen und haben fluchtartig den Rückzug gegen Lublin angetreten.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

W.T.B. Karlsruhe, 25. Aug. Der Kaiser sandte an den Großherzog von Baden folgendes Telegramm: Nimm warmen Glückwunsch zu der hervorragenden Haltung Deiner braven Truppen. Besondere Anerkennung gebührt den heldenmütigen Landwehr- und Ersatzbrigaden, die in Oberelsaß vierfach überlegenem Gegner erfolgreich standgehalten haben. Du kannst stolz sein auf Deine Landesfinder. Gott sei weiter mit uns. gez. Wilhelm.

Seine Excellenz der Herr Finanzminister hat angeordnet, den Beamten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung Nachstehendes bekanntzugeben: Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, daß die für die nunmehr beendete Aufmarschbewegung des Heeres von den Eisenbahnen zu leistenden gewaltigen Transporte vollständig programmäßig und ohne jede nennenswerte Störung durchgeführt worden sind. Die musterhafte Abwicklung dieses überaus wichtigen Teils der Kriegsvorbereitung, die wesentlich dazu beigetragen hat, das Ver-

unheimlich schimmernden Augen fest auf Annelies' Gesicht.

„Warum nicht, Barones? Außer meinem Gatten und mir hat doch wohl niemand ein größeres Interesse an unserer Ehe als gerade Sie.“

Annelies wurde glühend rot, aber ihre Augen hielten groß und offen den Blick Lenas aus.

„Wie meinen Sie das, Frau Baronin?“

„D — ich brauche mich doch wohl kaum noch deutlicher auszudrücken. Ihre Augen und Ihr Blut sind ehrlicher, als Sie selbst. Es färbt Ihnen die Wangen und verrät Sie. Ich weiß, daß Sie mich verstanden haben. Aber da ich wohl kaum noch einmal Gelegenheit haben werde, ohne Zeugen mit Ihnen zu sprechen, so kann ich Ihnen ja auch rund heraus sagen: Ich weiß, daß Sie meinen Gatten lieben und von ihm wiedergeliebt werden; ich weiß, daß Sie beide nichts sehnlicher wünschen, als daß unsere Ehe getrennt wird. In den ersten fünf Minuten nach meiner Ankunft in Falkenau war mir das schon klar, und es hilft Ihnen kein Leugnen.“

Annelies war bleich geworden bis in die Lippen. Mit Ausbietung aller Kraft hielt sie sich aufrecht. Aber wenn Lena dachte, sie durch ihre Worte gedemütigt zu haben, so irte

trauen in die Schlagfertigkeit der Armee und die Siegeszuversicht zu stärken, ist zu einem guten Teil den hervorragenden Leistungen des Eisenbahnpersonals zu danken. Se. Königliche Hoheit der Großherzog, der diese Vorgänge mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt hat, hat mich auf meinen Vortrag gnädigst beauftragt, allen Beteiligten für die Umsicht, Opferwilligkeit und Pflichttreue, mit der sie ohne Ausnahme die an sie gestellten großen Anforderungen bewältigt haben, Allerhöchst Seine vollste Anerkennung zu übermitteln. Indem ich mit aufrichtiger Freude diesem Allerhöchsten Auftrage nachkomme, gebe ich dem zuversichtlichen Vertrauen Ausdruck, daß alle Beamten und Arbeiter der badischen Eisenbahnverwaltung auch den während der Dauer des Krieges voraussichtlich noch weiter an sie herantretenden großen Aufgaben, eingedenk ihrer Pflicht gegen das hart bedrängte Vaterland und in begeistertem Wettstreit mit den im Felde stehenden Brüdern, sich mit gleicher Hingebung und gleichem Erfolg unterziehen und ihre ganze Kraft auch künftig in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Rheinboldt.

Heidelberg, 25. Aug. Geh. Rat Prof. Dr. Lenard hat „als Zeichen seines Abscheues vor der in diesen Tagen so deutlich gewordenen Eigenart englischer Denkweise“ seine englische Rumford-Medaille im Werte von ungefähr 1000 Mark dem hiesigen Stadtrat zum Besten bedürftiger Hinterbliebener der gefallenen badischen Kämpfer überwiesen.

Freiburg, 24. Aug. Wie die Familie v. Langsdorff durch eine Todesanzeige bekannt gibt, haben Vater und Sohn am 21. August den Tod fürs Vaterland erlitten. Friedrich von Langsdorff war Major und Bataillonskommandeur, der Sohn Walter war aktiver Leutnant.

Freiburg, 25. Aug. Der Badische Bauern-Verein bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Laßt das Obst nicht verfaulen. Eine der wichtigsten Fragen in unserer Lebensmittelversorgung bildet zur Zeit die richtige Nährbarmachung unserer reichen Obsternte. Bei dem hohen Nährwert, den das Obst besitzt, ist dringend vor dem an einigen Stellen gemachten Vorschlag, unsere Zwetichenernte einzubrennen, zu warnen. In der jetzigen Lage, Schnaps aus dem Obst zu machen, wäre ein schwerer Fehler. Dagegen kann nicht eindringlich genug gemahnt werden, einen Teil unserer Obsternte einzudörren; denn Dörrobst bildet eine sehr gesunde, nahrhafte und erquickende Speise, die namentlich auch für den Gesundheitszustand unseres Heeres von günstigstem Einfluß sein wird. Bei der gegenwärtigen Schwierigkeit der raschen Zubereitung der leichtem Verderben ausgesetzten Obsternte ist deshalb zu erwägen, ob nicht durch öffentliche Bereitstellung von Dörroapparaten die Möglichkeit zur raschen Eindörrung des

sie sich. Stolz und Reinheit leuchteten von Annelies' Stirn, als sie mit bebender Stimme sagte:

„Was Sie da zu mir sprechen, dürfte eine Frau der anderen nicht sagen — ohne selbst zu erröten, das müßte ihr das weibliche Zartgefühl verbieten. Im übrigen bin ich zu stolz, zu leugnen oder in Abrede zu stellen, was Wahrheit ist. Ja — ich liebe Norbert Falkenau, liebe ihn schon seit ich den Kinderstuhlen entwachsen bin. Ich brauche mich dieser Liebe nicht zu schämen, denn sie ist ungerufen in mein Herz gekommen. Und ich bekenne mich stolz dazu; denn ich habe alle Wünsche begraben, seit ich weiß, daß er verheiratet ist. Meine Liebe ist ein Unglück, das ich mit Würde trage, aber kein Vergehen, dessen ich mich schämen müßte. So, Frau Baronin, das ist mein Bekenntnis. Und nun kann ich wohl diese Unterredung als beendet betrachten.“

Lena mußte unwillkürlich den Blick senken vor diesen stolzen, reinen Mädchenaugen. Sie sah ein, daß sie ihren Zweck verfehlt hatte, wenn es ihr nicht noch zum Schluß gelang, einzulenken.

(Fortsetzung folgt.)

Obst es geschaffen werden könnte. Auch unsere Bäckereien wären gewiß in der Lage, ihren Kunden eine Menge Obst einzuböcken. So könnten einerseits unsere Hausfrauen gegen billiges Entgelt sich genügende Vorräte für den Winter beilegen und unserer Landwirtschaft wäre andererseits der Abjaß der reichen Obsternte gesichert.

Müllheim, 25. Aug. Ein von Süden kommender französischer Flieger warf am Sonntag mittag 1/2 12 Uhr aus etwa 1000 Meter Höhe zwei Bomben auf die hiesigen Kasernen. Die erste Bombe platzte in der Nähe der Infanteriekaserne, die zweite fiel ungefähr hundert Schritte seitlich der Artilleriekaserne. Die Sprengfüllung bestand aus kleinen Metallstücken, welche einen Umkreis von etwa 100 Meter befrachten und einen zufällig zum Fenster hinausschauenden Unteroffizier im Gesicht verletzten.

Eine Bitte!

(Den Leipziger Neuesten Nachrichten entnommen.)
Gottvater sitzt auf dem himmlischen Thron, umgeben von seinen Herrschern. Vor ihm steht Petrus, der alte, und berichtet, was er vom Himmelsthor aus auf der Erde gesehen hat.

„Herr, es ist schrecklich, was sich da unten entfalten will und die himmlische Tür ist umlagert von den Bitten und Gebeten, die zu dir wollen aus den Herzen der deutschen Frauen.“

„Lug und Trug, Verrat und Bruch der heiligsten Eide hat die Deutschen getroffen bis ins innerste Mark ihres ehrlichen Herzens und nun stehen sie auf zum blutigen Kampf und ihre Frauen opfern ihr Liebste fürs Vaterland.“

Gottvater schaut traurig drein und die Engel weinen. Da — eine Reckengestalt eilt auf den Thron zu, ein Mann mit blitzenden Augen unter lantiger Stirn. Die Fäuste um den Knauf des Säbels geballt, bittet Bismarck seinen obersten Kriegsherrn: „Herr, laß mich hinunter, sie brauchen mich, meine Deutschen, sie rufen mich, Herr. Schmach und Verrat

umlaert sie rings. Ich muß wieder unter ihnen sein, denn der Feind naht von allen Seiten. Ich will ihnen von Mut und Kraft erzählen, Herr, laß mich hinunter.“

Gott hebt lächelnd die Hand. „Du Ungezügelter du! Hinunter kannst du nicht, aber einen Blick sollst du tun auf dein geliebtes Deutschland.“ Und er winkt Petrus zu. — Der öffnet eine Spalte der Himmelstür und läßt Bismarck hindurchblicken. — Da tönt's herauf mit mächtigem Schall aus tausend und abertausend Kehlen, voll und rein, von keinem Mistklang getrübt: „Deutschland, Deutschland, über alles, über alles in der Welt!“ — Und mit gläubig erhobenen Händen stehen sie da und aus tausend stolzen Herzen dringt ein heiliges Bekenntnis: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt!“ — Glocken läuten, Fahnen wehen und eine Einigkeit ist überall.

Mit beiden Händen auf den Knauf seines Säbels gestützt, vorgebeugt, in atemlosen Stauern steht Bismarck. Nun wendet er sich zum Thron des Vaters zurück.

Aufrecht und heiteren Auges steht er da und spricht mit klingender Stimme: „Hab Dank, o Herr, ich habe genug gesehen. Nun fürcht ich nichts mehr für das deutsche Volk. Ich brauche nicht mehr hinunter, denn Herr, mein Geist ist ja doch noch mitten unter ihnen.“

Da nickt der Herr dem Recken lächelnd zu und leise schließt Petrus die himmlische Pforte.

Verchiedenes.

— Auf die Nachricht, daß das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment in Berlin noch Freiwillige einstelle, haben sich innerhalb zweier Tage bei diesem einzigen Regiment nicht weniger als 8000 Freiwillige gemeldet, von denen nur 2000 eingereicht werden konnten.

— So ist es recht! Der Bahnhofskommandant von Halle a. S. gibt folgenden bekannt: „Die hier durchkommenden ge-

fangenen Offiziere erhalten in einer Mannschaftsbaracke als Verpflegung die gewöhnliche Mannschaftskost, kräftig und schmackhaft zubereitet. Dazu gibt es Leitungswasser. Die Kost wird nur durch Männer verabfolgt. Während des Essens bleibt der Raum geschlossen. Streng verboten ist, an die Gefangenen Liebesgaben irgendwelcher Art zu verabfolgen. Gegen würdeloses Verhalten einzelner Personen gegenüber den Gefangenen, sei es wer es sei, wird rücksichtslos und energisch eingeschritten und ein solches Benehmen streng geahndet.“

— Ein biederer Berliner Landwehrmann, so berichtet der „Konfektionär“, nimmt von seiner Frau Abschied, um in den Krieg zu ziehen. Diese bricht zuletzt in heftiges Weinen aus, worauf sie der wackere Vaterlandsverteidiger mit den gelassenen Worten beruhigt: „Nu heule man nich, Alte, die kleine Erholung kannte mir schon gönnen!“

— Zwei heitere Spruchverse machen in den letzten Tagen die Runde in Brüssel. Nach der Einnahme der Stadt soll der König der Belgier dem deutschen Kaiser das folgende Telegramm gesandt haben:

Willi, ich bitt' Dich,
Laß mir doch Lüttich!

Die deutsche Antwort habe gelautet:
Wart noch ein bißel,
Wir seh'n uns in Brüssel!

— Die „Tägl. Rundschau“ erzählt folgende Schurre: Der Zar fragt einen seiner Minister: „Wie kommt es nur, daß die Deutschen immer siegen?“ — „Das weiß ich wohl, Majestät, es kommt daher, weil sie immer vor der Schlacht den ersten Vers von einem Liede singen: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ — „So befehle ich denn,“ rief der Zar, „daß meine Soldaten von jetzt ab stets den zweiten Vers desselben Liedes singen sollen!“ — „Ach, Majestät, das wird wohl nicht angehen, denn der zweite Vers beginnt: „Mit uns'rer Macht ist nichts getan.“

Königsbach.
Zwangsz-Versteigerung.
Freitag den 28. Aug. 1914,
vor mittags 8 1/2 Uhr, werde ich in
Königsbach am Rathaus gegen
bare Zahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
1 Stier- und 1 Mutterrind.
Durlach, 23. Aug. 1914.
E. Jenglein,
Gerichtsvollzieher

Ein tüchtiger junger
Schlosser
für Reparaturen zu sofortigem
Eintritt gesucht von
Chemische Fabrik
vorm. Goldberg Geromont & Cie.
Zweigfabrik Durlach.

Gewissenhafte und reinliche
Monatsfrau
zur selbständigen Besorgung der
2-Zimmerwohnung eines Jung-
gesellen auf 1. September gesucht
Schloßstraße 9 II.
Zumelden abends von 7-1/2-8 Uhr.

LOEFFEL JUL, Karlsr. Allee 11.
Berater in kaufm. Angelegenheiten jed.
Art, Bücherrevisionen, kaufm. Gut-
achten, ausssergerichtl. Arrangements,
Liquidationen, Assekurranz, Finanzier-
ungen, Vertr. f. chem.-techn. Produkte.

Ge sucht
2-3-Zimmerwohnung per so-
fort. Offerten unter Nr. 370 an
die Expedition d. Bl.

Weiberstraße 20, 4. Stod,
gut erhaltener **Kinderliegwagen**
und kleiner **Sportwagen** billig
zu verkaufen.

Zimmer mit 2 Betten
sogleich oder später zu vermieten
Auerstraße 11 II rechts.

Obst-Versteigerung.
Die Stadtgemeinde Durlach läßt am
Freitag den 28. August ds. Js., vormittags 8 Uhr,
das Erträgnis der städt. Obstbäume (Äpfel, Birnen und Zwetschgen)
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Zusammenkunft Ecke der Leopold- und Ettlingerstraße.
Durlach den 25. August 1914.
Der Gemeinderat.

Dehmdgras-Versteigerung.
Die Stadtgemeinde Ettlingen läßt ihren diesjährigen Dehmd-
grasewachs an Ort und Stelle in nachstehender Weise öffentlich
versteigern:
Montag den 31. August 1914, vormittags 8 Uhr:
Damm bei der Stärkefabrik, Eiszweien, Hangweien, Hohenweien,
Rückenweien, Untere Zehntweien, Kleine Farnweien, Hirtenweien.
Zusammenkunft beim Damm der früheren Stärke-
fabrik.

Nachmittags 3 Uhr:
Gehrlein und Horberloch. Zusammenkunft beim Hedwigshof.
Dienstag den 1. September 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr:
35 Lohse im Moosabtal. Zusammenkunft beim toten Mann.
Ettlingen den 25. August 1914.

Bürgermeisteramt:
Ziegler. Müller.

Wegen Wegzugs ist eine schöne
freundliche Wohnung im 2. Stock,
bestehend aus 3 Zimmern, Man-
sarde, Küche, Keller und sonstigem
Zubehör, auf 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres bei
J. Schöbel, Weingartenstr. 16.

Karlsruher Allee 9, 2. St.
eine sehr geräumige Woh-
nung von 4 Zimmern,
Küche, Bad sofort oder
später, 4. St. 1 gr. Zimmer
u. Küche sofort.

**Auerstr. 1, 2. St. 3 Zim-
mer u. Küche per 1. Okt.,
eventl. früher zu vermieten.**

**K. W. Hofmann, Karlsruhe,
Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.**

Geräumige 2-Zimmerwohnung
mit Zubehör per 1. Oktober zu
vermieten
Sophienstraße 12, parterre.

Schöne 1-Zimmerwohnung samt
Zubehör ist auf 1. Oktober zu ver-
mieten
Hauptstraße 15, Hinterhaus.

Möbliertes Zimmer
auf 1. Sept. zu vermieten
Auerstraße 17, 3. St.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten in freier Lage
Zurbergstraße 16, 1 Tr.
Ebenda sind sechs guterhaltene
Hohrstühle zu verkaufen.

Zimmer mit Veranda
zu vermieten
Zurbergstraße 27 II.

**Kranken-Unterstützungs-
Berein Durlach.**
Samstag den 29. August,
abends 9 Uhr, findet im 2. Stock
zur Festhalle eine
außerordentliche Generalversammlung
statt. Tagesordnung wird im Lokal
bekannt gegeben.
Der Vorstand.

**Reh
Hasen
Fasanen
Feldhühner**
in schußreicher Ware empfiehlt
Osk. Gorenflo
Kostlieferant.

Branntwein
— per Liter 1 Mk. — wird ab-
gegeben, solange Vorrat
Durlach, Pfanzstr. 44, 1. St.
Dasselbst können 2 anständige
Arbeiter oder Mädchen Wohnung
erhalten.

Ruh- und Fahrkuh,
mit 5. Kalb 35 Wochen
trächtig, sowie ein 11
Monate altes **Ruhrind** wegen
Krankheit des Eigentümers zu ver-
kaufen bei **Karl Eiermann,**
Grünwettersbach.

Ein noch gut erhaltener eiserner
Herd
ist billig zu verkaufen
Serrenstraße 5, 3. Stod.

Wer Geld sucht,
Darlehen, Hypotheken etc., verlange
meine vorschussfreie Offerte. (Rück-
porto). **Peter Eyrich, Karls-
ruhe i. B., Grenzstr. 4.**

Wiederverkäufern sehr empfehlenswert!

Grosser Räumungs-Verkauf!

2000 Meter

140—158 cm breite

Anzug-, Paletot-, Ulster-, Gehrock-, Hosen- und Kostüm-Stoffe

werden wegen Platzmangel zu dem staunend billigen Preis von **5.50 Mk.** per Meter abgegeben.

Bisheriger Preis Mk. 7—14 per Meter.

Otto Matheis, Durlach, Karlsruher Allee 5.

Solange Vorrat!

Keine Muster!

Kein Laden!

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unvergeßlichen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Silber

geb. Schweizer

für die schönen Blumenpenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir innigen Dank.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für die trostreichen Worte.

Durlach den 25. August 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

L. Silber sen.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem herben Verluste sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Besonders gedankt sei Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für die trostreichen Worte am Grabe, dem Musikverein Lyra, für die vielen Besuche und Liebesgaben, sowie auch für die überaus zahlreichen Blumenpenden.

Durlach den 25. August 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Schwarz Witwe rebt Kindern.

Rotes Kreuz, Frauenverein Durlach.

Liebesgaben:

Ungenannt 2 —, Gust Genschw. u. Co. A.G. 200.—, Straßenmeister Rübenader 10.—, Bader Bauer 10.—, Ungenannt 50.—, Metzger Bühler 40.—, Heinz Belzner 3.—, Frau Gattich 1 Nachstuhl, Frau Werber 1 Bettstelle mit Koffi, Frau Willepp 1 vollständiges Bett, Frau Frankmann 1 Nachstuhl, Karl Bachmann, Privatier 4 neue eiserne Bettstellen, 4 neue Schoner, 4 neue dreiteilige Matratzen, 4 Kopfkissen, Frau Reichenberg 1 Divan, Christ Hoffmann 1 eiserne Bettlade mit Matratze, Frau Schmieder 1 Tischchen, 1 Stuhl u. 1 Bettteppich, Handelslehre Mack 1 Liegestuhl, Tröge 1 Liegestuhl, Dröns 1 Amerikanerliegestuhl, Frau Heß 1 Kissen u. 1 Stuhl, A. Stunpi 1 Ruheessel, Frau Müller 1 Bettstelle, Ungenannt 1 Nachtsch, B. umk 1 Waschkommode, Fr. Richter 1 Bettstelle, Frau Bollschien 1 Liegestuhl, Fr. u. Grimm Witw 1 Bettstelle, Fr. Streuber 1 Bett vollständig, Arbeiter-Samariter-Bund 20 antiseptische Schnellverbände, 2 Pakete Verbandmull, Müller Geyer Bettwäsche, Wilsch Scharmann 26 Paar Hausschuhe, Ungenannt Wäsche, Ungenannt 1 Korb Zwetschen, Frau Dr. Müller Kaka, Dr. Penzler 1 Korb Äpfel, Kinder von Prof. Nitta 1 Schüssel Brombeeren, 1 Glas Eingemachtes u. 1 Paar Soden, Frau Meier 2 Fl. Saft u. 1 Glas Eingemachtes, Frau Schlienger 2 Gl. Eingemachtes, Ungenannt 1 Bettstelle u. Kopfkissen, Meyer (Meyerhof) 1 Nachstuhl, Kaufm. Jul. Voessler 1 Waschtisch u. illust. Zeitungen, Straßenmeister Rübenader 2 Fl. Himbeersaft, Kaminseger Rindler Witw. 1 Korb Obst, Frau Garben Wäsche, Ungenannt Verbände, Ueberzieher, 1 Paar Hausschuhe, Metzger Bühler 1 Schinken, Wachtmeister Vordone 4 Fl. Pfentaler, Ungenannt 1 Korb Zwetschen, Frau Veterinärarzt Haber 1 Liegestuhl, Geiswister Schmutz 1 Bettstelle mit Koffi, verich Bettzeug u. Erzzwetschen, Ungenannt 2 Bettbezüge, Kohlmann (Schweizerhaus) 2 Fl. Wachenheimer, Frau Weh. Neq. Kat Turban 12 Gläser eingedünstetes Obst, Frau Leber Wäsche, Jaspel (Marquards Weinstube) Zigarren.

Wir danken für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

Artilleriebund St. Barbara

Kameradschaftl. Vereinigung



der techn. Waffen.

DURLACH

Samstag den 29. d. M., abends 1/9 Uhr, findet im Lokal (Roter Löwen) eine

Mitgliederversammlung

statt. Vollzähliges Erscheinen der noch hier anwesenden Kameraden dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Ca. 15 Pferde,
leichtere und schwere, sofort zu verkaufen
Karlsruhe, Kriegstraße 36 im Stall.

Achtung! Achtung!

Um der verehrt. Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung entgegenzukommen, verkaufe ich während der Kriegszeit meine sämtl.

Schuhwaren

fast zum Selbstkostenpreis.

Schuhwarenhaus Emil Schwarz.

Zur Nachricht!

Von heute ab ist meine **Alt-Eisen-, Metall- und Lumpenhandlung** wieder offen und kann wieder Ware gebracht werden.

Hochachtungsvoll

S. Nachmann, Binzstraße 28.

Rekruten!

Heute **Mittwoch** abend 1/9 Uhr Zusammenkunft im Gasthaus zur Blume. **Die Einberufenen.**

Süße Milch

ist zu haben bei **S. Silber** 19, Kronenstr. 16.

Eine reinliche Frau sucht **Laufstelle**. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Verloren ein gestrichter Wandschoner, sowie Schere und Zimmer Schlüssel von der Herrenstraße bis zum Schloßgarten. Abzugeben bei der Expedition d. Bl.